Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blumenkultur.

Zum Himmel wird die Wiese schon dem Kind,
Wenn ausgestreut des Frühlings Blumen sind;
Es freut der Farben sich, freut sich der Sterngebilde
Und dünkt ein König sich im hohen Grasgefilde.
Ganz anders treibts der ernstgesinnte Mann,
Er fühlt beseelt sich erst von höherm Feuer
Wenn in die Pfeif' er dürre Blätter drücken kann
Und sie verqualmt, der alte Knastermeier.

Im Bade.

1. Fremder: „Diese faßdicken einheimischen Bewohner von Kissingen sind wohl alle katholisch?"

2. Fremder: „Ja — das heißt: der Religion nach!"

1. Fremder: „Wieso — der Religion — —?"

2. Fremder: „Ja — denn die trinken keine ihrer Kissinger Quellen! Darin sind sie erz-lutherisch, weil's heißt: „Wasser thut's freilich nicht!" —

Professor: „ . . . . Unserer heutigen Kulturanschauung entspricht es, daß auch das geistige Leben des Menschenverkehrs rechtlich geschützt ist — und warum soll man „das moralische Loch" nicht mit ein paar Banknoten zustopfen können? . . . . He!"

Briefkasten der Redaktion.

L. O. i. Bl. Wie man uns mitteilt, findet die erste Tellaufführung in Altorf nicht schon am 25. Juni, sondern erst am 2. Juli statt und möchten wir wiederholt zum Besuche derselben nachdrucksamst aufmerksam machen. Große Anstrengungen wurden hiefür gemacht, um an klassischer Stätte das hehre Dichtwerk Schillers zu einem stehenden, patriotischen „Spiel" auszugestalten. Gelingt das Unternehmen, woran wir nicht zweifeln, so wird die Tellgeschichte — das Wort Tellsage muß ein für alle Mal für jeden Eidgenossen begraben sein — noch höher gehen und in Begeisterung aufflammen in allen Gauen unseres Vaterlandes. Zudem werden wir dadurch auf die Bahn gewiesen, das nationale Festspiel in der Schönheit der Wahrheit und nicht bloß der Dichtung festzustellen. — **Travers.** Wir verzichten darauf, die Auslassungen dieses „Guide" festzustellen. Totschweigen ist auch eine Kritik. — **E. F. i. Y.** Macht es sich nicht lustig, daß die Bündner an der Calvenfeier eine Festmusik (die „Konstanzer") aus der Mitte ihrer Feinde, die dazumal so fürchterliche Haue bekamen, holten und ihr mit Begeisterung lauschten. Ja, so richten die Jahrhunderte und richten die Völker. — **B. i. Berl.** Ihr Wunsch wird erfüllt. Auf Wiedersehen. — **G. B. i. Z.** Finden gelegentlich Verwendung. — **Origenes.** Wir verzichten darauf von jetzt ab weitere „unverständliche" Aufschlüsse zu geben. Sie finden dann vielleicht die richtigen von selbst. — **O. U. i. K.** Der „Deutsche Journalisten und Schriftstellertag", mit nächsten Sonntag in Zürich beginnend, findet in der Bevölkerung große Sympathie. Wir bereiten für denselben eine große farbige Festnummer vor und ersuchen unsere Herren Mitarbeiter, dies gefl. in Notiz zu nehmen. — **F. G. i. J.** Unser Kollege „Scherrer" in Insbruck feierte mit flotter No. „Sonnwend". — **K. K.** Spielt doch zu sehr auf das persönliche Gebiet über; wer aber in der Politik große Dinge erreichen will, muß das unterlassen. Mistfinken arbeiten sich von selbst rasch ab. — **E. E.** Es heißt: „Was man nicht deklinieren kann, das sieht man für ein Neutrum an" und die Kurärzte sagen: „Was man nicht rasch kurieren kann, das sieht man als nervöse an'. — **D. v. B.** Nicht in Worten, in Abonnements bei der Post — gerade jetzt ist die Gelegenheit günstig — möchten wir lieber der Begeisterung teilhaftig werden. — **M. U. i. W.** Wegen 3 Fr. Militärsteuer will der Nationalrat 20 Fr. Arrestkosten wagen. Darf man da nicht an das Sprüchlein erinnern: „Ist die Frau auch noch so fleißig und der Mann (Rat) ist liederlich, so geht Alles hinter sich." — **O. W. i. Br.** So geht's besser. Im Uebrigen wissen Sie ja, Alles was gut, ist willkommen. — **F. G. i. B.** „Die Fische müssen schwimmen", soll Herr Landammann Keel gesagt haben und darum stimme er für Zürich als Sitz der Bundesbank. Wir verstehen den Satz so wenig, wie wenn ein anderer behauptete: „Die Kassierer müssen fahren können", ergo gehört der Banksitz in die und die Stadt. — **P. i. Wn.** So viel wir wissen am Kolowratring. — **G. J. i. C.** Auch die „Schweiz" gibt für den Journalistentag eine Festnummer heraus. Da wird's heißen rechtzeitig zugreifen. — **Peter.** Na, na, wer hat denn 's Bier umgschütt? Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! — **Kratzbürste.** Diesmal war Ihnen das Glück nicht günstig; aber man muß ihm deshalb nicht trotzig werden, sonst machts am Ende gar den Steckgrind. — **R. W. i. B.** Es schadet in verschleppten Dingen nichts, wenn man von Zeit zu Zeit an gehörigem Orte ein Stüpflein anbringt. — **Klio.** Die Bernerdisputationen liegen noch vollständig vor. Wäre es nicht interessant, man würde dieselben einmal aufführen ganz in ihrer damaligen Weise, Sprache, Charakter und Kostümen? Die Berner solltens wagen. — **J. T.** Kopfnüsse zählt man nicht unter die Weichtiere, nicht einmal diejenigen, die darunter direkt leiden müssen. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
Gegründet im Jahre 1842
Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.
Carl Haase, Bierdépôt, Zürich V.
Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4

Schweizerdorf Eine der sehenswürdigsten, genussreichsten, interessantesten und freundliche Erholung bietende Abteilung der
O F 8942
53
Weltausstellung 1900 in Paris.

Europäischer Hof
Zürich I
49-2
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, Stampfenbachstr. 8.
Hotel II. Ranges mit Münchener Bierhalle
Bierausschank direkt vom Fass aus der
ersten Münchener Grossbrauerei zum „Spaten".
Vorzügliche nach bestem Comfort der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremdenzimmer, Centralheizung, Elektrische Beleuchtung, Billard-Saal im I. Stock.
Zum gütigen Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll
J. Franta.

Schönfels **Zugerberg**
937 m. ü. M.
Luftkurort — altbewährt — Wasserheilanstalt.
Gesamtes Wasserheilverfahren: Abreibungen, Einwicklungen, Douchen aller Art, Halbbäder, Sitz- und Fussbäder mit stehendem und fliessendem Wasser etc. **Moorbäder, elektr. Behandlung, elektr. Bad und schwedische Heilgymnastik.** 40-6
Ausgedehnte ebene Spaziergänge auf angrenzenden Wiesen und Waldungen; grosser Park. Pittoreskes Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtetes Haus, centrale Niederdruckheizung. Pension von Fr. 7. — an. Post, Telegraph, Telephon. Auskunft und Prospekte gratis.
Kurarzt: Dr. **Tschlenoff** aus Zürich.
Eigentümer: **A. Kummer.**

Künstlerhaus Zürich.
IV. Serie. (Juni-Juli): 58-5
Kollektion Ludwig v. Hofmann
Barzaghi, Bouvet, Füssli, Franzoni, Gos, Kägi,
Naegeli, Neumann-St. George, Paczka,
Pilny, Aimée Rapin, Schoenberger, Steiner, Volz etc. etc.,

Allgemeine Schwäche.
Herr **Dr. med. Rosenfeld** in **Berlin** schreibt: »Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Ihr Haematogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.«**
Herr **Dr. med. Offergeld** in **Köln a. Rh.**: »Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitanregende Wirkung und **insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.«** Depots in allen Apotheken. 1-8
Nicolay & Co., Zürich.